

WWW.KULTURHAUPTSTADT2024.AT

Podiumsdiskussion Vorarlberg Museum 16.10.2015:

Statements zu: „Kulturhauptstadt“ sowie „Bewerbung des Rheintals 2024“

Dipl. -Ing. Markus Linhart, Bürgermeister Bregenz:

„Kulturhauptstadt 2024 – ein ganz spannendes Projekt mit riesigen Chancen. Wobei mir geht es dabei nicht um die Plakette, die es dann vielleicht einmal gibt, sondern weit mehr um das, das man einen Prozess damit anstoßt, einen Prozess einer Region, ein Prozess der uns näher zusammenbringen kann, ein Prozess der uns vielleicht eine Perspektive gibt für ein Feld das heute noch viel zu wenig bearbeitet ist. Ein Prozess der Grenzen überschreitet – denn auch wenn unser Raum sehr klein ist, hat er sehr ausgeprägte Grenzen. Sehr spannend. Wir denken jetzt seit einem halben Jahr öffentlich über dieses Thema nach und wenn ich mir anschau was allein in diesem halben Jahr passiert ist, in der Öffentlichkeit, vor allem in den Köpfen derjenigen, die es unmittelbar betrifft, also die Kulturinstitutionen, die Kulturrepräsentanten, die politische Bühne, das österreichische Umfeld zum Thema Kulturhauptstadt, dann haben wir eigentlich eh schon unglaublich viel erreicht. Mein Ziel ist es, dass man die Frage ernsthaft beantwortet, nämlich diese, ob man einen Bewerbung will oder nicht, dass es nicht nur eine Bauchentscheidung ist, die man so im Vorbeigehen trifft „Brauch ma net“ sondern, dass man die Frage bewusst stellt, auf der Grundlage von soliden Grundlagen. Solide Grundlagen heißt: „Was kann Kulturhauptstadt für uns sein?“ Wir leben in einer Region, die eigentlich einen Impuls von außen nicht so sehr braucht wie andere Regionen Europas. Bewusst entscheiden heißt, dass man einen Prozess voranstellt, dass ist das wirklich Wertvolle, nämlich, das man gemeinsam, und das ist für mich die große Chance des Kulturbegriffs, dass eine Gemeinschaft, eine Gesellschaft über ein Ziel nachdenkt – was auch immer dabei rauskommt.“

Dipl. –Vw Andrea Kaufmann, Bürgermeisterin Dornbirn:

„Wir beschäftigen uns seit anderthalb Jahren mit dem Thema Kulturhauptstadt, weil wir einen sehr breiten Leitbildprozess, Leitbildfaden für die Kulturhauptstadt Dornbirn erarbeitet haben. Auf Empfehlung von Prof. Kanonier, welcher uns begleitet hat und meinte, dass sich Dornbirn mit der Bodenseeregion für die Kulturhauptstadt bewerben sollte. Wir haben uns also schon sehr früh damit befasst. Wir haben geschaut welche Städte in der Bodenseeregion aus Österreich, Deutschland und der Schweiz interessant sein könnten. Bregenz hat sich dann ebenfalls geäußert Kulturhauptstadt zu werden, dass hat nun zu diesem gemeinsamen Prozess geführt, der sehr spannend ist. Vier Städte, eine Region und natürlich auch Städte in Deutschland und in der Schweiz, die sich gemeinsam mit uns in diesen Prozess begeben. Dieser Vorprozess: „Sollen wir das wagen oder nicht?“. Und das Schöne ist, es ist völlig ergebnisoffen: Es kann herauskommen, dass sich mehrere Städte bewerben, es kann herauskommen es bewirbt sich eine Region gemeinsam, es kann heraus kommen das sich gar niemand bewirbt. Ich finde schon allein, dass dieser Prozess eine unglaubliche Dynamik entfacht hat. Wir arbeiten in Vorarlberg im Kulturbereich mit den Städten untereinander sehr eng zusammen. Das gibt eine schöne Dynamik. Kredo ist immer: „Allein der Prozess ist wichtig!“ Im Endeffekt eigentlich egal, was hinterher heraus kommt.“

© 2015, Kulturhauptstadt2024. Die Inhalte dürfen nur nach Rücksprache mit dem Rechteinhaber veröffentlicht und zitiert werden.

Kulturhauptstadt2024 ist ein gemeinsames Projekt aller Architektur-, Landschaftsarchitektur- und Planungsuniversitäten Österreichs und ist Teil des future.lab der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien.

WWW.KULTURHAUPTSTADT2024.AT

Podiumsdiskussion Vorarlberg Museum 16.10.2015:

Statements zu: „Kulturhauptstadt“ sowie „Bewerbung des Rheintals 2024“

Dipl. –Bw. (FH) Georg Steiner, Tourismusdirektor Linz:

„Ich bin ein begeisterter Vertreter des Projekts Kulturhauptstadt, weil ich glaube, dass man damit eine Stadt, eine Region wirklich sehr impulsgebend mitgestalten kann und glaube aber auch, dass sich das Format weiterentwickeln muss und habe ein bisschen meine Bedenken, wenn man jetzt schon weiß, was man 2024 machen will. Weil ich noch nicht weiß, und auch nicht prognostizieren möchte, was die Herausforderungen 2024 sind. Also ich stehe dazu, dass man sagt man hat die Strategie sich weiterzuentwickeln. Das ist ja schon mal ein Programm, aber ich glaube, dass wir im Bereich der Projektentwicklung Kultur als einen sehr ganzzeitlich zu betrachtenden Prozess schon noch eins drauflegen könnten. Da beobachte ich ein bisschen, dass die Kulturhauptstadt-Macher so ein überschaubarer Kreis, der sozusagen in Europa von Ort zu Ort zieht, ist und da würde ich mir wünschen wieder mehr „Brützi“ (hab ich nicht verstanden; irgw. Bayrisches) von außen zu bringen, damit die heimischen Kulturtreibenden hier sich neu erfinden. Das ist eine echte Herausforderung, weil Kultur nicht automatisch heißt, dass man verändert und Neues erfindet. Es gibt schon auch viele Kulturtreibende die auf sehr konventionellen Bahnen unterwegs sind, und das ist nicht mehr das Thema von Kulturhauptstadt, nur das zu betrachten und das herzuzeigen was es schon gibt, sondern es geht darum Kultur als innovativen Prozess zu betrachten.“

Dr. Eva Häfele, Freischaffende Sozialwissenschaftlerin und Kulturmanagerin in Vorarlberg:

„Ich habe mich das erste Mal mit dem Thema auseinandergesetzt, als der Ulrich Fuchs im Februar auf der Kultur-Enquete über Kulturhauptstadt Vorarlberg gesprochen hat und mich hat das damals total fasziniert. Der Prozess, die Möglichkeit, möglichst viele Kulturschaffende, aber auch Personen aus der Zivilgesellschaft und Sozialengagierte hereinzuholen um dann gemeinsam diesen Prozess zur Kulturhauptstadt zu starten und zwar wirklich grenzüberschreitend. Also über den Rhein hinaus in die Ostschweiz, über den Bodensee hinüber nach Süddeutschland, Bayern und Baden-Württemberg und das wir erst dann die Gelegenheit haben uns als Region, eine kulturelle Region, die uns ja teilweise durch einen gemeinsamen Dialekt, also mit der Schweiz verbindet, weniger mit Süddeutschland, aber mit den Schwaben sowieso und das auf die Gänge zubringen mit allen Gruppen, also Jugendliche genauso wie mit älteren Personen die auch ganz unterschiedliche kulturelle Interessen haben. Also da bin ich sicher mit dabei. Das fasziniert mich auch als Sozialwissenschaftlerin, weil es auch gesellschaftliche Veränderungen aufzeigt, wie unterschiedliche Gruppen miteinander reden, und wie man miteinander was Gemeinsames auf die Füße stellen kann. Das würde ich spannend finden, wenn wir in diesen Prozess eintreten.“

© 2015, Kulturhauptstadt2024. Die Inhalte dürfen nur nach Rücksprache mit dem Rechteinhaber veröffentlicht und zitiert werden.

Kulturhauptstadt2024 ist ein gemeinsames Projekt aller Architektur-, Landschaftsarchitektur- und Planungsuniversitäten Österreichs und ist Teil des future.lab der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien.

WWW.KULTURHAUPTSTADT2024.AT

Podiumsdiskussion Vorarlberg Museum 16.10.2015:

Statements zu: „Kulturhauptstadt“ sowie „Bewerbung des Rheintals 2024“

Christoph Thoma, Geschäftsführer von Bregenz Tourismus und Stadtmarketing und Kulturhauptstadt Beauftragter von Bregenz:

„Die Intention ist ganz klar, es geht darum, dass wir einen Prozess gestartet haben um dieses Projekt zu hinterfragen, ob diese Idee, die von 2020-2033 von der EU, der Europäischen Union, von der Kommission, definiert worden ist und diese Idee muss man prüfen. Man muss sich ernsthaft damit auseinandersetzen. Wir leben in der viert größten Ballungsregion Österreichs – Graz, Linz, Wien, Rheintal. 30 Gemeinden, vier Städte, die künstliche Grenzen haben, 17 Minuten zur Autobahn, 30 Minuten S- Bahn, nicht einmal, ich glaub 28 Minuten S- Bahn von Bregenz bis Feldkirch. Vier Länderregion, ehemals Grenzregion, Österreich, Deutschland, Schweiz, Lichtenstein, mittlerweile Zentraleuropa, ohne Grenzen, und gerade in Zeiten wie diesen, wo Grenzen wieder aufgebaut werden, sollte man sich ernsthaft überlegen, ob man die Grenzen nicht komplett niederreißt, wo doch die Menschlichkeit sowie die Solidarität in Europa doch sehr stark vorherrscht. Das ist auch richtig so. Man muss dennoch auch wissen, dass Vorarlberg immer schon ein Einwanderungsland war. Die Südtiroler, das gab es ja alles schon, das ist ja nichts Neues, die Türken in 70er Jahren, das ist alles nichts Neues und dadurch wiederholt sich die Geschichte. Bis dato kannten wir sie von unseren Eltern und Großeltern, jetzt erleben wir sie halt selber. Und das ist schon ein spannender Prozess, den wir hier führen, und ich bin froh das wir diesen führen, mit völlig offenen Ausgang und ich vertraue darauf, dass die Entscheidung die dann getroffen wird auch fundiert unterlegt ist – in die eine oder andere Richtung. Ich bin ein totaler Befürworter eines transnationalen Prozesses. Es muss eine Stadt sein in einem Land, aber man muss im zweiten Schritt selbstverständlich die drei Länder rund herum, Deutschland, Schweiz und Lichtenstein, mitdenken. Man wird sogar noch viel weiter denken müssen. Man muss auch an Estland denken, die dann ja auch eine Kulturhauptstadt stellen werden, man wird überlegen müssen, wie man diesen, unseren Wohlstaat, auch wirklich raus über europäische Netzwerke, über europäische Vernetzungen, Partnerstädte etc. bringt. Da gibt es ja ganz viele strategische Überlegungen die in meinem Kopf schon herumschwirren, unabhängig vom Ausgang des Prozesses!“

Prof. (FH) Dr. Robert Kaspar, Leiter des Studiums Sport- Kultur und Veranstaltungs- Management:

„Ich finde die Kulturhauptstadt passt einfach perfekt zu Bregenz!“

© 2015, Kulturhauptstadt2024. Die Inhalte dürfen nur nach Rücksprache mit dem Rechteinhaber veröffentlicht und zitiert werden.

Kulturhauptstadt2024 ist ein gemeinsames Projekt aller Architektur-, Landschaftsarchitektur- und Planungsuniversitäten Österreichs und ist Teil des future.lab der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien.

WWW.KULTURHAUPTSTADT2024.AT

Podiumsdiskussion Vorarlberg Museum 16.10.2015:

Statements zu: „Kulturhauptstadt“ sowie „Bewerbung des Rheintals 2024“

Theresa Bubik, Projektassistentin in dem Prozess „Bewerbung Kulturhauptstadt“:

„Ich finde es sehr spannend. Ja ich finde auf jeden Fall, dass wir das Potential hätten. Ich bin dem sehr positiv gegenüber gestellt, weil ich schon finde, wenn man sich umschaute, dass die kulturelle Infrastruktur in vielerlei Hinsicht gegeben ist, dass man dies aber noch viel besser verknüpfen könnte. Es gibt immer Kritiker und es hat auch noch viel seine Richtigkeit, aber es besteht auch oft die Angst hinsichtlich der Gelder und da muss man auch schon ganz klar sagen, dass unsere Intention ist, Leute zu unterstützen. Also nichts wegzunehmen, sondern die Kunstschaffenden zu unterstützen, Projekte zu fördern und alle miteinzubeziehen. Das ist eigentlich für mich der wichtigste Punkt. Kulturvermittlung ist für mich ein Thema, das ganz oben steht. Für mich ist das größte Ziel, wirklich zu schauen, dass man alle miteinbezieht: Jeder soll teilhaben und etwas dazu beitragen können. Dann glaube ich kann das etwas ganz Tolles werden!“

Dr. Bernd Pfaffenholz, Ehrenamtlich Tätig für die Gesamtregion Bodensee, 4 Länder Region:

„Ich halte es, unterm Strich, für eine sehr gute Idee, hab diese auch selber aufgegriffen und bin nun das erste Mal damit konfrontiert worden. In einem sogenannten Unternehmertreffen, indem Herr Thoma dieses Projekt vorgestellt hat zusammen mit Prof. Oliver Scheytt. Als es da schnell klar wurde, das es heißt: „Kulturhauptstadt!“, dabei aber die ganze Region Drumherum und nicht nur die engere Region um die es zunächst mal geht – Rheintal, Bregenzerwald, die Städte – sondern auch die ganze Bodenseeregion, das fand ich schon mal sehr positiv ist. Da bin ich natürlich hellhörig geworden. Grenzübergreifend nach Deutschland. Ich selber wohne in Lindau. Ich habe dann als erstes den Kulturamtsleiter von Lindau angespitzt. Dieser hat vorgeschlagen ein Treffen in Lindau zu machen. Das haben wir gemacht. Denn Lindau hat gerade einen Ausstellungszyklus, klassische Moderne, laufen, von Picasso, Chagall angefangen, in diesem Jahr war es Nolde. Man hat dann gesagt: „Okay, wir machen eine Ausstellungsführung und anschließend diskutieren wir mit Kultursachverständigen sowie mit andere Interessierten aus der Region, über die Kulturarbeit im Bodenseeraum.“ Sehr interessant. Es waren 35 Teilnehmer, und zwar nicht nur aus der engeren Umgebung, sondern auch aus der Schweiz, aus Konstanz und sogar aus Singen. Darüber hinaus leite ich die Arbeitsgruppe „Wirtschaft im Bodenseerat“ – eine Vereinigung von knapp 50 Persönlichkeiten aus allen vier Ländern. Lichtenstein grenzt zwar nicht an den See, fühlt sich aber dennoch zugehörig. Personen aus eben allen vier Ländern, sowohl aus Politik aber auch aus Wirtschaft sowie anderen Institutionen. Dort hat man mir den Bereich „Freie Wirtschaft“ übertragen und da habe ich auch das Thema auf die Tagesordnung gesetzt. Wir behandeln dort auch verschiedene andere Themen, wie zum Beispiel diese Verkehrssituation. Die ist ja wirklich eine Katastrophe. Da ist der See wirklich zu trennend. Aber auch Kultur im weiteren Sinne. Meiner Meinung nach gehört Wirtschaft ja

© 2015, Kulturhauptstadt2024. Die Inhalte dürfen nur nach Rücksprache mit dem Rechteinhaber veröffentlicht und zitiert werden.

Kulturhauptstadt2024 ist ein gemeinsames Projekt aller Architektur-, Landschaftsarchitektur- und Planungsuniversitäten Österreichs und ist Teil des future.lab der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien.

WWW.KULTURHAUPTSTADT2024.AT

Podiumsdiskussion Vorarlberg Museum 16.10.2015:

Statements zu: „Kulturhauptstadt“ sowie „Bewerbung des Rheintals 2024“

auch im weiteren Sinne zur Kultur. Im Moment nehmen wir den Beobachter Status ein. Mal gucken wie es weiter geht, aber wir begleiten es positiv!“

Also viel mehr vernetzen?

„Ja, auf jeden Fall. Ich finde das schon interessant, was der Thoma – das sagte er auch schon in der Lindauer Veranstaltung, das was er heute auch schon mal wiederholt hat, aber auch in anderen Veranstaltungen bzw. in anderen Beiträgen schon kam – allein der Prozess, diese Sache jetzt aufzugreifen, das Thema, sich darum zu kümmern und darüber zu diskutieren, durchaus auch kontrovers, allein das ist schon positiv und etwas das Grenzen überwindet. Es ist eine tolle Gegend in mehrfacher Hinsicht – wirtschaftlich, kulturell, die Natur, ich find das sehr positiv. Dieses Grenzüberwindende ist schon ein Thema was immer noch ansteht. Da brauchen sie nur die Grenze von Bregenz nach Lindau gehen, da ist die Sprache sofort eine andere, und es klang ja auch an, von der einen Rheinseite auf die andere. Das sind schon kulturelle Unterschiede. Ich sage zwar immer wenn ich im nördlichen Deutschland bin: „Das sind alles Alemannen um den Bodensee rum.“ Das stimmt ja auch, aber die haben sich schon sehr stark auseinander entwickelt. Es tut gut, denn man hat irgendwo ein gemeinschaftliches Gefühl. Aber es ist noch viel zu tun. Es ist Grenzregion, auch in dem Sinne, dass es jeweils an der Peripherie der Länder liegt. Die Vorarlberger müssen Wien fragen, die Bayern, die Baden-Württemberger müssen nach Berlin fragen, die Schweizer müssen nach Bern. Es ist an der Peripherie der jeweiligen Länder und das hat Probleme. Die Schweizer Zuwanderungsinitiative, gibt hier für die Region riesen Probleme, weil man hier aus politparteiischen taktischen Gründen seiner Zeit die Grenzgänger miteinbezogen hat. Der Pendlerverkehr ist hier so groß und die Wirtschaft ist da natürlich miteinbezogen. Und das ist mit eins der Probleme.“

© 2015, Kulturhauptstadt2024. Die Inhalte dürfen nur nach Rücksprache mit dem Rechteinhaber veröffentlicht und zitiert werden.

Kulturhauptstadt2024 ist ein gemeinsames Projekt aller Architektur-, Landschaftsarchitektur- und Planungsuniversitäten Österreichs und ist Teil des future.lab der Fakultät für Architektur und Raumplanung der TU Wien.